



Millionen von Menschen wurden während des Zweiten Weltkrieges unter menschenunwürdigen Bedingungen in Deutschland zur Arbeit gezwungen. Auch in Hattingen gab es kaum einen Bauern, auf

dessen Hof nicht mindestens ein Ausländer arbeiten musste. Kein Handwerker, keiner der großen Hattinger Industriebetriebe konnte ohne ausländische Arbeiter auskommen. Allein auf der Henrichshütte waren mehrere Tausend ausländische Zivilarbeiter, Ostarbeiter, Kriegsgefangene und Arbeitserziehungshäftlinge beschäftigt. 1945 war jeder vierte Hattinger ein Ausländer. Über 80 Lager, in denen die mehr als 10 000 Zwangsarbeiter untergebracht waren, verteilten sich über das gesamte Stadtgebiet.

Nach fast 60 Jahren rückt das Schicksal der ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter anlässlich der Entschädigungsdiskussion wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit. Das Stadtarchiv Hattingen legte durch seine Forschung den Grundstock für die Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels der Stadtgeschichte. Obwohl nie ein Tabuthema, überrascht, wie wenig vom tatsächlichen Ausmaß der Zwangsarbeit in Hattingen bisher bekannt war. Es gibt viel Neues zu entdecken.

Das Buch „Zwangsarbeit in Hattingen“ dokumentiert umfassend die vielfältigen Facetten des so genannten Ausländer-Einsatzes. Stadtarchivar Thomas Weiß beschreibt detailliert die lokalen Ereignisse. Zudem ist es ihm gelungen, alte Gerüchte, z.B. über das KZ-Hattingen oder Exekutionen im März 1945, aufzuklären. Anja Kuhn, Wissenschaftliche Referentin des Westfälischen Industriemuseums, beschäftigt sich speziell mit dem größten Arbeitgeber von Zwangsarbeitern in Hattingen, der Henrichshütte.

Zahlreiche Abbildungen illustrieren die Zwangsarbeit in Hattingen. Neben der historischen Aufarbeitung kommen auch die ehemaligen Zwangsarbeiter selbst zu Wort. In Interviews und Briefen berichten sie von ihrem Schicksal, von ihren Gefühlen, von ihrem Leben als Zwangsarbeiter in Hattingen.

9,90 €



ISBN 3-89861-203-1

Klartext